

ISRAEL-OFFMAN-TOLERANZ-PREIS 2023

Film drehen statt wegsehen

Für Toleranz und Respekt - Gegen Rassismus und Antisemitismus



Gesellschaft für Christlich-
Jüdische Zusammenarbeit
Niederbayern e.V.

Sabbat

Ein Film von Alexia Brunner, Sophie Zankl, Sarah Seifert und Sonja Aunkofer

Antisemitismus ist ein Wort, das häufig in Zusammenhang mit medienwirksamen judenfeindlichen Aktionen genannt wird: Beschmierungen von Synagogen, Beleidigungen von prominenten jüdischen Personen, Gewalt jeglicher Art gegen jüdisch gläubige Menschen, Naziparolen auf den Straßen und vieles mehr fallen einem hier sofort ein.

Dass Antisemitismus aber auch schon im Kleinen beginnen kann und für Einzelne sehr verletzend sein kann, soll unser Film zeigen, der von einem jüdischen Mädchen handelt, das eigentlich gut integriert und mit nettem Freundeskreis, doch mit einigen Problemen zu kämpfen hat, wenn es um Traditionen ihres Glaubens geht. Dabei spielen viele Faktoren eine Rolle: einerseits die Uninformiertheit ihrer Freunde, andererseits wahrscheinlich auch das Unverständnis derselben, wenn es um Traditionen und Rituale geht, die ihnen aus ihrer eigenen Religion fremd sind.

Wir haben uns das Thema „Sabbat“ bewusst gewählt, weil es einen Bereich betrifft, der gerade für junge Menschen wichtig ist: das Zusammensein am Wochenende. Das jüdische Mädchen muss aufgrund ihrer Religion, die ihr eigentlich wichtig ist, immer wieder gemeinsame Unternehmungen mit Freunden absagen. Diese bekommen fälschlicherweise das Gefühl, dass sie keine Zeit oder keine Lust hat, sich mit ihnen abzugeben, machen ihr das langsam auch zum Vorwurf. Die Distanz zwischen den Jugendlichen wächst, der Tonfall wird zunehmend harscher. Das jüdische Mädchen betrifft das so stark, dass sie sogar mit dem Gedanken ringt, keine Jüdin mehr sein zu wollen, weil dieses „anders sein“ sie stark einschränkt.

Damit wollen wir darauf aufmerksam machen, dass Antisemitismus auch unter Freunden passieren kann- von all den anderen Facetten, die dieses Wort noch berührt, ganz zu schweigen – und dass fehlende gegenseitige Toleranz zu Unwohlsein, Traurigkeit und Einsamkeit der Betroffenen führen kann. Das müsste nicht sein, wenn alle mit dem Thema offen und verständnisvoll umgehen würden.

Alexia Brunner,
Sophie Zankl,
Sarah Seifert
Sonja Aunkofer